

# Eine Frau mit zwei Berufen

Interview mit einem Oberfeldarzt bei der Bundeswehr

*Dr. Kerstin Kladny ist Zahnarzt und Offizier bei der Bundeswehr. Sie war Ende der 80er eine der ersten Frauen, die sich entschied, als Sanitätsoffizieranwärterin zur Bundeswehr zu gehen. Sie berichtet über ihren beruflichen Werdegang im In- und Ausland und über die Selbstverständlichkeit von Frauen in Uniformen. Das Interview führt Dr. Alexandra Reil, die auch an der derzeit unter Zahnärztinnen laufenden Umfrage der BLZK mitgewirkt hat.*

**Dr. Alexandra Reil:** Frau Dr. Kladny, was waren Ihre Beweggründe, sich bei der Bundeswehr zu verpflichten?

**Dr. Kerstin Kladny:** Der Grundstein, sich bei der Bundeswehr zu bewerben, wurde bereits mit meiner Erziehung gelegt. Mein vier Jahre älterer Bruder zögerte nach dem Abitur nicht und erfüllte den 15 Monate dauernden Grundwehrdienst. Das finde ich noch heute vorbildlich. Ich konnte damals nicht verstehen, warum Frauen in beruflicher Hinsicht nicht gleichberechtigt waren und warum uns die Möglichkeit, Soldatin zu werden, verschlossen war. 1989 las ich in einem Zeitungsartikel, dass sich erstmals auch Frauen als Sanitätsoffizieranwärter bei der Bundeswehr bewerben können. Mein Pioniergeist war geweckt, ich wollte dabei sein, neue Wege beschreiten und einer der ersten weiblichen Sanitätsoffiziere werden, die diesen Beruf von der Pike auf erlernen. Hinter dem Auftrag und den Aufgaben der Bundeswehr stehe ich damals wie heute. Ich freute mich darauf, zwei Berufe in einem zu erlernen, Zahnarzt und Offizier. Heute sitzt einer dieser ersten Prototypen vor Ihnen.

**Dr. Alexandra Reil:** Was waren Ihre wichtigsten Stationen in mehr als zwanzig Jahren im Dienst der Bundeswehr?

**Dr. Kerstin Kladny:** Tatsächlich blicke ich auf abwechslungsreiche Jahre zurück. Wichtig, vor allen Dingen prägend, waren wirklich alle Stationen meines Werdeganges. 15 Monate Sanitätsoffizieranwärterausbildung mit wechselnden Ausbildungsorten in München, Amberg, Diez an der Lahn und Veitshöchheim. Fünf Jahre Zahnmedizinstudium in Erlangen, fünf Jahre Truppenzahnärztin in Ellwangen und Heidenheim am Hahnenkamm.



Dr. Alexandra Reil (links) im Gespräch mit Oberfeldarzt Dr. Kerstin Kladny

Foto: BLZK

Nach der Kuration ein Kurswechsel. Die Personalführung suchte einen weiblichen Sanitätsoffizier zum Aufbau der Redaktion des Magazins der Bundeswehr „Y“. Wieder erwartete mich eine große Herausforderung, ich freute mich darauf etwas aufzubauen. Zwei Jahre war ich Ressortleiterin für die Themen Sanitätsdienst und Frauen bei der Bundeswehr. Dann kam das Angebot, Büroleiterin des Committee for Women in NATO Forces im Hauptquartier in Brüssel zu werden. Erstmals wurde ein weiblicher Offizier der Bundeswehr in diese Verwendung berufen. Es war eine großartige Erfahrung, im Internationalen Militärstab der NATO mitwirken zu können.

Anschließend war ich drei Jahre Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Presse- und Informationszentrum des Sanitätsdienstes in München. In dieser Funktion hatte ich auch wieder Kontakt zu meiner Approbation in Form der Fachabteilung Zahnmedizin im Sanitätsamt der Bundeswehr. Von dort kam das Angebot, Dezernentin für die Aus-, Fort- und Weiterbildung des zahnärztlichen Personals der Bundeswehr zu werden. Für mich war das ein optimaler Wiedereinstieg in die Fachlichkeit. Innerhalb der Abteilung wechselte ich 2008 auf den Posten des Begutachtenden Zahnarztes bei dem „Begutachtenden Zahnarzt der Bundeswehr“. Während meiner Zeit als Presseoffizier war ich im Einsatz im Kosovo in Priština im Hauptquartier der NATO. Hier betreute ich die Presse-

arbeit der nationalen und internationalen Medien für den Deutschen Anteil und die internationale Gemeinschaft. Im Frühjahr 2004 erlebte ich den Beginn der wieder aufflammenden Unruhen. Außerdem besuchte ich für ein deutsches Hilfsprojekt an Krebs erkrankte Kinder in der Uniklinik in Priština. Krebskranke Kinder in einem vom Krieg gebeutelten Land zu erleben, war doppelt tragisch. Diesen Auslandseinsatz, aber besonders die Eindrücke bei den Kindern, werde ich nie vergessen.

**Dr. Alexandra Reil:** Was steht bei Ihrer jetzigen Aufgabe im Mittelpunkt?

**Dr. Kerstin Kladny:** Zurzeit bin ich in der zahnärztlichen Heilfürsorge tätig. Es gibt Versorgungen, die grundsätzlich kein Bestandteil der unentgeltlichen truppenzahnärztlichen Versorgung sind. Das bedeutet, dass die Kosten in der Regel nicht auf Bundesmittel übernommen werden können, es sei denn, dass im Rahmen einer Einzelfallentscheidung die notwendige medizinische Indikation zur Wiederherstellung der Verwendungs- und Einsatzfähigkeit festgestellt wird. Ich begutachte solche Fälle und entscheide im Auftrag des Begutachtenden Zahnarztes der Bundeswehr. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Implantatversorgungen oder kombiniert kieferorthopädische/kieferchirurgische Dysgnathiebehandlungen. Ein weiterer abwechslungsreicher Part ist die Begutachtung von Heil- und Kostenplänen aus dem Ausland. Es gibt Soldatinnen und Soldaten, die für mehrere Jahre im Ausland stationiert sind, zum Beispiel im Rahmen des Militärattachéedienstes. In manchen Fällen müssen wir die Dienstleistungen der örtlichen zivilen Zahnärzte in Anspruch nehmen. So kommt es, dass Heil- und Kostenpläne aus der ganzen Welt durch meine Hände gehen.

**Dr. Alexandra Reil:** Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen männlichen und weiblichen Bundeswehrsoldaten, insbesondere im Sanitätsdienst?

**Dr. Kerstin Kladny:** Im Truppenalltag sind Frauen in Uniform zur Selbstverständlichkeit geworden. Sie bringen ihre Sicht- und Denkweise, Kompetenz und Kreativität ein, genau wie in der zivilen Arbeitswelt auch. Meine Erfahrung ist, dass es sich bei dem beruflichen Miteinander nicht besser und nicht schlechter verhält als im Zivilen.

**Dr. Alexandra Reil:** Worin könnten die Gründe liegen, dass sich immer mehr Frauen entschließen, in den Sanitätsdienst der Bundeswehr einzutreten?

**Dr. Kerstin Kladny:** Die Antwort hierfür muss man meines Erachtens vor dem Hintergrund gesellschaftlich-kultureller, demografischer und epidemiologischer Entwicklungen sehen. Frauen in medizinischen Assistenzberufen sind ja nichts Neues. Die Femininisierung der Zahnmedizin ist kein bundeswehrtypisches Thema, sondern auch hier sind wir nur ein Spiegel der Gesellschaft. Die Öffnung aller Laufbahnen brachte es mit sich, dass man diese Berufe auch als Frau ausüben kann und das wird genutzt. Aus meiner persönlichen Erfahrung heraus ist die Bundeswehr sehr bemüht, familienverträglich zu agieren.

**Dr. Alexandra Reil:** Zum Schluss noch eine vermeintlich „typische“ Frauenfrage. Tragen Sie gern Uniform?

**Dr. Kerstin Kladny:** Ich stehe zu meinem Beruf und trage meine Uniform gerne, auch in der Öffentlichkeit. Abgesehen davon ist es praktisch und zeitsparend. Natürlich schätze ich es, mich in meiner Freizeit auch modisch und feminin zu kleiden.

**Dr. Alexandra Reil:** Frau Dr. Kladny, vielen Dank für das Gespräch.

#### Fachabteilung Zahnmedizin im Sanitätsamt der Bundeswehr

Die Fachabteilung Zahnmedizin im Sanitätsamt der Bundeswehr ist für alle fachlichen Belange rund um die Zahnmedizin zuständig. In der Abteilung werden für circa 175 zahnärztliche Behandlungseinrichtungen mit circa 360 kurativ tätigen Zahnärzten im In- und Ausland unter anderem konzeptionelle Grundlagen in Hinblick auf materielle Ausstattung sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung erarbeitet. Im engen Schulterschluss mit der Bundeszahnärztekammer, den Landes Zahnärztekammern, den Fachgesellschaften sowie den Universitäten sorgt man dafür, dass das zahnmedizinisch eingesetzte Personal der Bundeswehr nach dem aktuellsten Stand aus-, fort- und weitergebildet wird. Der Dezernatsleiter ist zugleich der „Begutachtende Zahnarzt der Bundeswehr“ und in dieser Eigenschaft für die gesamte zahnärztliche Heilfürsorge und Begutachtung in der Bundeswehr verantwortlich. Somit werden in der Abteilung speziell genehmigungspflichtige fachzahnärztliche sowie besondere zahnärztliche Behandlungsplanungen zur Entscheidung vorgelegt. In Zusammenarbeit mit dem Sanitätsführungskommando plant die Abteilung das Personal der Sanitätsoffiziere Zahnarzt für die weltweiten Auslandseinsätze.

Quelle: Bundeswehr